

Zweige bedeckenden Schnees und strahlenden elektrischen Weihnachtskerzen, deren reiches Licht den mächtigen Raum mit Weihnachtszauber erfüllte.

»Alma mater«, so hieß das Festspiel, eine dramatische Versdichtung von Karl Schmidt, dem Lehrer der Buchführung an der Lehranstalt, dem die strenge Nüchternheit seines Lehrvortrags den hohen Flug der Phantasie nicht geraubt, vielmehr den Grundton zu seiner gehaltvollen Dichtung gegeben und deren lehrhaften Ernst bestimmt hat. Ein Prolog, von einem Schüler ausdrucksvoll gesprochen, begrüßte die Festversammlung, dankte für ihr Kommen und erbat ihre wohlwollende Aufmerksamkeit. Zwei Schüler, denen sich im Lauf des Dialogs ein dritter und vierter beigesellten, eröffneten das Spiel. Sie brachten als körperhafte Vertreter der Gegenwart ein Stück Empfindungsleben des Buchhandelslehrlings zum Ausdruck; ihre Zwiesprache gipfelt in Äußerungen der Unlust des einen dieser jungen Buchhändler und in der verblichenen Bemühung des andern, ihn zu einer höhern Auffassung des Berufs hinzuleiten. Eine Reihe von allegorischen Gestalten, wirkungsvoll durchgeführten Verkörperungen der Ideale, unterstützt diese Bemühungen, die dem verständigern der beiden Genossen täglicher Arbeit und Lehre nicht gelingen wollen, mit vollem Erfolg. Diese traumhaften Erscheinungen sind der Begabung des Dichters vortrefflich gelungen. Sie bilden, gehoben durch prächtig gestellte lebende Bilder, den Inhalt des Stücks, dessen Lehre die volle Belehrung des Arbeitsmüden und seine Begeisterung für die seiner Erkenntnis bis dahin verschlossen gewesenen Ziele des Berufs ist.

Überragend in dieser Gestaltenreihe tritt die Göttin »Alma mater« auf den Plan. Mit dem Wink ihres Palmzweigs zwingt sie die Jünglinge in den Zauber ihres Banns; ergreifend wirkt der milde und feste Ernst ihrer Rede. Ihrem Wink gehorchend, erscheinen die Gestalten des Buchhandels, der Religion, der Geschichte, der Mathematik, der Geographie, eines mittelalterlichen Gelehrten, und mit ihrer göttlichen Kraft gibt sie deren Worten durch prächtig vorgezauberte Bilder Nachdruck. So erscheinen im Verlauf des Spiels als farbenreiche und mit bemerkenswerter Sorgfalt und Schnelligkeit gestellte Bilder das beglückte Heim eines fleißigen Berufsmanns (Mutter und Kinder), eine Buchhändler-Werkstatt in Rom, schreibende Mönche, die Apotheose Gutenbergs und in besonderm Reichtum der Gestalten und Farben ein Schluszbild, das im Mittelgrund die »Alma mater«, umgeben von männlichen und weiblichen Trabanten, im Vordergrund Römer und schreibende römische Sklaven, Mönche, Drucker, Mutter und bilderbuchvertiefte Kinder, einen Gelehrten und den Buchhandel in außerordentlich schöner und packender Anordnung zur Anschauung bringt. Als glücklicher Gedanke verdient das lebensgroße Bildnis Friedrich Fleischers, des geistigen Urhebers der Buchhändler-Lehranstalt, hervorgehoben zu werden, das den Mittelpunkt des Vordergrunds bildete. Ein alter Schüler tritt von der Bühne herzu und feiert das Andenken des teuren Mannes durch warm zu Herzen gehende Worte und Schmückung seines Bildes mit dem wohlverdienten Lorbeer. Damit schließt das prächtige Stück.

Um seine wohlgelungene Darstellung haben sich neben Schülern der Lehranstalt die Damen Fräulein Arnold (»Alma mater«), Fräulein Margarethe Thieme (Geschichte) und Fräulein Charlotte Klemm (Religion) verdient gemacht. Die Rolle von »Mutter mit Kindern« im ersten lebenden Bild hatte Frau Knoll mit ihren wacker stillhaltenden beiden Kindern übernommen. Der Buchhandel fand im Festspielsdichter, Herrn Karl Schmidt, einen beredten Darsteller. Als gewandter Regisseur und künstlerisch geschulter Anordner der lebenden Bilder bewährte sich hinter der Szene das Mitglied des tatenfrohen Festausschusses, Herr Kommerzienrat Rauhardt. Der reiche Beifall, der die Auf-

führung lohnte, sei mit aufrichtigem Dank allen Mitwirkenden auch an dieser Stelle wiederholt zum Ausdruck gebracht.

Die Vorfeier nahm ihren Fortgang im großen Saal des Zentraltheaters, da sich der bisher benutzte Saal — obwohl ein recht ansehnlicher Raum — für eine bequeme Speisung der zahlreichen Festgenossen als unzureichend erwies. Wieder ein prächtig ausgestatteter Saal, den ersten um mehr als das Doppelte an Größe überragend, in maurischen Grundformen frei und lustig erbaut, mit breiten Galerien ringsum, strahlend in überreicher Fülle elektrischen Lichts. Lange, gedeckte Tafeln füllten fast die ganze weit gedehnte Bodenfläche, und kein Plätzchen an ihnen war frei geblieben.

Mit stummer Andacht ergab man sich zunächst der Stillung von Hunger und Durst. Fein gewählte kalte Küche und vortreffliches Bier wurden in achtungswerten Mengen wieder und wieder herzugetragen und fanden verdiente Würdigung. Diskret begleitete sanfte Tafelmusik dieses wohlberechtigte Tun. Bildet doch die Pflege der Leiblichkeit einen wichtigen Faktor jeglicher Feier, und wird sie doch insbesondere nach lange beanspruchter Aufmerksamkeit unsrer »edlern« Sinne doppelt dankbar empfunden!

Verhältnismäßig bald übrigens wirbelten duftige Rauchwölkchen der Festzigarren empor, und sie gaben das Zeichen, wieder den festlichen Zweck des Beisammenseins zu betonen und in rednerische Beleuchtung zu rücken. Der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Adolf Tige, begrüßte die Versammelten, insbesondere die zahlreich vertretene lebens- und festesfrohe Jugend. Sein Hoch galt den Schülern. — In ihrem Namen dankte der Direktor der Lehranstalt Herr Dr. Willem Smitt. Er dankte mit warmem Nachdruck der Worte dem gesamten Festausschuß für dessen mühevoll Walten, den früheren und jetzigen Vorstandsmitgliedern des Leipziger Buchhändlervereins, namentlich aber dem engern Vorstand der Lehranstalt, dem Schulausschuß und dessen langjährigem bewährten Vorsitzenden, Herrn Hofrat Hermann Credner, dessen verständnisvollem und willensstarkem persönlichen Eingreifen die Buchhändlerschule außerordentlich viel zu verdanken hat. Ein flott geriebener »Salamander« auf Herrn Hofrat Credner ersetzte das herkömmliche »Hoch«. — Herr Hofrat Credner würdigte in seinem Dank die großen Verdienste der Lehrer um die Charakterbildung, um wissenschaftliche Erkenntnis ihrer Schüler und deren darauf erbautes späteres geschäftliches Wohlergehen. Diesen allezeit treubeforgten Männern, in erster Linie ihrem bewährten Führer, Herrn Direktor Dr. Smitt, widmete er sein Hoch, das mit besondrer Lebhaftigkeit von der fröhlichen Gesellschaft zum Ausdruck gebracht wurde. — Herr Arthur Meiner, Mitglied des Schulausschusses im Leipziger Buchhändler-Verein, gedachte der Mitwirkenden beim Festspiel, insbesondere der mustergültigen Rollenführung der Damen und der hochachtbaren Leistung des Festspielsdichters, Herrn Karl Schmidt. — Ein früherer Zögling der Lehranstalt, Herr Müller aus Altenburg, widmete sein Hoch den Lehrern. — Der Festspielsdichter, Herr Karl Schmidt, dankte für die ihm erwiesene Anerkennung. Er sprach seine Freude über das gute Gelingen und die beifällige Aufnahme der Darstellung aus und lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die wohlwollende und tatkräftige Unterstützung des Festausschusses, der Herren Tige, Kommerzienrat Rauhardt und Reclam, denen er sein von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommenes Hoch widmete. — Als letzter Redner sprach vom Podium herab der Schüler Alfred Lehmann dem Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig den Dank seiner Mitschüler und seinen eignen für das ihnen bereitete schöne Fest aus.

Gegen Mitternacht fand die Vorfeier ihr Ende. Sie war in allen ihren Teilen vorzüglich gelungen und brachte,